

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 63=83 (1917)

Heft: 34

Artikel: Zur Benkener-Affäre

Autor: Wildbolz

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-33572>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 25.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Allgemeine Schweizerische Militärzeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

LXIII. Jahrgang. Der Schweizerischen Militärzeitschrift LXXXIII. Jahrgang.

Nr. 34

Basel, 25. August

1917

Erscheint wöchentlich. — Preis halbjährlich für die Schweiz Fr. 5.—, fürs Ausland Fr. 6.50. — Bestellungen direkt an **Benne Schwabe & Co., Verlagsbuchhandlung in Basel.** — Im Auslande nehmen alle Postbureaux und Buchhandlungen Bestellungen an. — Inserate 35 Cts. die einspaltige Petitzeile. — Nachdruck nur mit ausführlicher Quellenangabe gestattet.
Redaktion: Oberst-Korpskommandant **Eduard Wildbolz** in Bern.

Inhalt: Zur Benkener-Affäre. — Der Weltkrieg. — Die Militärjustizreform. (Schluß). — Was not tut. — Das Fahren und Schießen der Artillerie. — Zum Gasangriff. — Ein I. schweiz. Militärpatrouillen-Wettlauf. — Bücherbesprechungen.

Zur Benkener-Affäre.

Ein seiner Militärflicht untreu gewordener Ausländer ist dem Leichtsinne zum Opfer gefallen mit dem er unseren militärischen Maßnahmen zuwiderhandeln sich erlaubte; — leider riß er dabei einen Schweizer Berufsmann mit ins Unglück. —

Wir nehmen warmen Anteil am Schmerze der Angehörigen dieser Opfer. Aber andererseits dankt jeder rechte Bürger und jeder Soldat dem Militärgerichte, daß es unsere Schildwachen und ihre Vorgesetzten schützte, welche in wohl durchdachter Ausführung erhaltener Befehle handelten. —

Jeder sieht nun, daß man über einen Befehl, den eine Schildwache in Ausführung ihrer Pflicht erteilt, sich nicht ohne Folgen hinwegsetzt, und daß Schweizersoldaten sich nicht ungestraft höhnen lassen.

Oberstkorpskommandant *Wildbolz*.

Der Weltkrieg.

CLXX. Rückblick auf das Kriegsjahr 1916/17.

Mit der 156. Kriegswoche geht das dritte Kriegsjahr zu Ende. Es hat viel gebracht, dieses dritte Jahr des Krieges, eigentlich mehr noch in politischer als in militärischer Beziehung, nur das eine hat es noch nicht bringen wollen, nach dem sich im tiefsten Grunde des Herzens Kriegführende wie Neutrale sehnen, die Aussicht auf einen baldigen und dauerhaften Frieden.

Zwar haben die Zentralmächte, nachdem ein rasch und glücklich geführter Feldzug Rumänien, das sich um die Jahresmitte 1916 auf die Seite der Entente gestellt, zu Boden geworfen hatte, auf die Initiative des deutschen Kaisers hin im Dezember 1916 ein Friedensangebot gemacht. Da dieses aber ohne eine bestimmte Vorschlagsformulierung geschah, wenn auch gesagt wurde, daß die zu stellenden Vorschläge als Grundlagen für die Wiederherstellung eines dauerhaften Friedens dienen könnten, so glaubte die Entente hierauf nicht eintreten zu dürfen, und die Sache scheiterte, wenn man so will, an gegenseitigem formalistischem Mißtrauen. Die Rückweisung des Friedensangebotes brachte dann die Durchführung des seiner Zeit angekündigten uneingeschränkten Handels- und Kreuzerkrieges mit Unterseebooten von Seite der Zentralmächte, und diese führte dann wieder zu dem Konflikt des deutschen Reiches mit den Vereinigten Staaten, der in der ersten Aprilwoche

1917 mit der Kriegserklärung der letzteren und ihrem offenen Beitritt zur Sache der Entente endigte. Dabei zeigte sich aber auch eine vermehrte Abneigung anderer neutraler Staaten von der Sache der Zentralmächte, hauptsächlich herbeigeführt durch den die Neutrale wie die Kriegführenden schädigenden Unterseebootskrieg. Im März dieses Jahres warf in Rußland eine revolutionäre Bewegung das zaristische Regiment vom Thron und brachte eine provisorische Regierung ans Ruder. Der stark sozialistische Einschlag dieser Bewegung legte zwar die Heerestätigkeit auf Monate hinaus lahm, brachte die Armee in eine Desorganisation, deren Umfang sich erst recht enthüllen sollte, als man sie gemeistert glaubte, malte das Gespenst eines Separatfriedens drohend an die Wand und bereitete der politischen wie der militärischen Leitung der Entente bange Stunden. Aber der Kriegsbeitritt der Vereinigten Staaten wie die Staatsumwälzung in Rußland bewirkten doch eine bestimmtere Umschreibung der ententistischen Kriegsziele im Sinne einer Beseitigung der bisherigen Rüstungspolitik.

Am Personalbestand der obersten Heeresleitungen ist das dritte Kriegsjahr nicht spurlos vorübergegangen. Die in Folge der britisch-französischen Sommeoffensive und der Angriffsoperation Brussilows zwischen dem Pripet und den Karpathen etwas gespannt gewordene Lage hat mit Generalfeldmarschall Hindenburg und General Ludendorff die beiden in Deutschland unbedingt volkstümlichsten Führer an die Spitze des deutschen Generalstabs und damit an die der obersten Heeresleitung gestellt. In Oesterreich-Ungarn hat Conrad von Hötzendorff als Chef des Generalstabs der gesamten bewaffneten Macht einem anderen Platz gemacht, und noch ist man nicht im klaren, aus welchen Gründen dies eigentlich geschehen ist. Im französischen Heere ist Joffre unter Beförderung zum Marschall von Frankreich als Generalissimus durch General Nivelle und dieser dann durch Pétain ersetzt worden, von dem Führerwechsel im russischen Heere gar nicht zu reden.

Der Operationsverlauf im allgemeinen läßt sich mit wenigen Strichen zeichnen. Zuerst wird mit dem Feldzuge gegen Rumänien die europäische Ostfront in die vorderste Linie gerückt. Die glänzende Durchführung dieser Operation verbunden mit der Okkupation dieses Königreichs bis an den Sereth und die unterste Donau sichert